herpy

PFEILGIFTFRÖSCHE

Ranitomeya sirensis

Ranitomeya sirensis ist ein kleiner, tagaktiver Pfeilgiftfrosch von 15-25 mm aus dem östlichen Peru, dem nördlichen Bolivien und dem äußersten Westen Brasiliens. Die Art umfasst die Formen, die früher als "lamasi" und "biolat" verkauft wurden, und die meisten davon gehören zu den am leichtesten zu vermehrenden Pfeilgiftfröschen. Die Frösche gedeihen in Gruppen, wenn genug Platz vorhanden ist.

Familie: Dendrobatidae Englisch: Sira Poison Frog Früherer Name: *Ranitomeya lamasi; Dendrobates lamasi; Dendrobates sirensis* Veröffentlicht am 15. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**15-25 mm** Kopf-Rumpf-Länge
Lebenserwartung	**5-10 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald und Bergwald**
Hautgift in der Natur	**Schwach**
Hautgift in Menschenobhut	**Keins** Nachzuchten. Wildfänge können ihr Gift lange behalten
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**45 × 45 × 45 cm** L × B × H für 3 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**21-25 °C**
Temperatur, Nacht	**18-21 °C**
Luftfeuchtigkeit	**80-100 %**
Wasser	**Wasserschale** Tiefe 1-2 cm
UVB	**Optional**
Ernährung	**Kleine Futtertiere (Springschwänze, Fruchtfliegen)**
Haltung	**Paarweise oder in Gruppen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Entwicklung	**Kaulquappen werden zum Wasser getragen**
Eiablage	**In Blattachseln (z. B. Bromelien)**
Geschlechtsreif	**5-8 Monate**
Eier pro Gelege	**1-8**
Schlupf	**10-14 Tage**
Larvenzeit	**58-80 Tage** vom Schlupf bis zur Metamorphose
Larvenfutter	**Algen/Pflanzen und Fertigfutter**
Brutpflege	**Bewacht das Gelege und trägt die Kaulquappen**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Ranitomeya sirensis ist ein kleiner, schlanker Pfeilgiftfrosch mit kleinen Haftscheiben an den Zehen, sodass er gut klettert. Erwachsene Männchen messen 15-17 mm Kopf-Rumpf-Länge. Die Weibchen sind größer, doch die Angaben für die größten Tiere schwanken: Die meisten Formen werden mit etwa 25 mm angegeben, die große Hochlandform mit 25-32 mm. Der Kasten zeigt 15-25 mm für die gewöhnlichen Formen. Erwachsene Weibchen sind deutlich breiter als die Männchen, besonders wenn sie Eier tragen.

Die Art ist sehr variabel. Die Tiere aus den Sira-Bergen sind auf dem Rücken rot mit türkisgrünen Beinen und einem blaugrünen Bauch mit einem roten Fleck, während Tiere anderswo schwarz mit gelben oder orangefarbenen Streifen sind. In der Hobbyhaltung kennt man vor allem die Formen der früheren *Ranitomeya lamasi*, z. B. 'Highland' (auch 'Standard' genannt) mit schwarz-gelb gestreiftem Körper und blauen und schwarzen Beinen, 'Orange' und 'Panguana', sowie der früheren *Ranitomeya biolat*, die schwarz und gelb mit feinen Goldstreifen entlang des Rückens ist. Beide werden heute als dieselbe Art wie *R. sirensis* betrachtet. Die Art wurde 1991 von Aichinger als *Dendrobates sirensis* beschrieben, und der Artname verweist auf die Serranía de Sira, wo sie zuerst gefunden wurde.

Das Temperament variiert. Viele Tiere sind scheu und verstecken sich gern in Pflanzen und Laub, während andere, besonders in Gruppen, frei sichtbar sitzen. Die Lebenserwartung in Menschenobhut beträgt meist 5-8 Jahre, doch unter guten Bedingungen können die Tiere über 10 Jahre alt werden.

Hautgift: *R. sirensis* bildet ihr Gift nicht selbst. Wilde Tiere nehmen Alkaloide aus kleinen Gliederfüßern in der Nahrung auf, vermutlich vor allem Ameisen und Milben, und lagern sie in den Hautdrüsen ein. Bei *R. sirensis* sind es kleine Mengen Pumiliotoxine, die bei unvorsichtigem Umgang Schmerzen und leichte Muskelkrämpfe verursachen können. Die Giftigkeit ist im Vergleich zu den großen Pfeilgiftfröschen gering. Nachzuchttiere, die von Fruchtfliegen und Springschwänzen leben, haben das Gift nicht, während Wildfänge es lange behalten können. Fasse die Frösche nicht an und wasche nach der Arbeit im Terrarium die Hände.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

Ranitomeya sirensis lebt im westlichen Amazonasgebiet: im östlichen und südöstlichen Peru (Loreto, San Martín, Ucayali, Pasco, Junín, Huánuco, Cusco und Madre de Dios), im nördlichen Bolivien (Pando) und im äußersten Westen Brasiliens (Acre). Die Art kommt in mehreren Schutzgebieten vor, u. a. in den Nationalparks Yanachaga-Chemillén, Manu und Bahuaja-Sonene, in der Reserva Comunal El Sira und in Tambopata. Die Hochlandform stammt aus dem Hochland des zentralen Peru, 'Orange' aus dem zentralen Peru und die biolat-Form aus dem südlichen Peru um Manu. Der Mittelpunkt der Karte liegt in der Mitte des gesamten Verbreitungsgebiets.

Die Art wird auf der Roten Liste der IUCN als nicht gefährdet (LC) eingestuft, weil das Verbreitungsgebiet groß ist und viele Lebensräume geschützt sind. Die größte Bedrohung ist das Sammeln für den Tierhandel, das einzelne Formen lokal gefährden kann, sowie die Waldrodung für die Landwirtschaft. Die Hochlandform war einst in gestörtem Wald häufig, ist aber vermutlich durch Überaufsammlung fast aus der Natur verschwunden.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Bolivien, Brasilien und Peru.

LEBENSRAUM

Ranitomeya sirensis ist tagaktiv und lebt in primärem und sekundärem Wald an den Berghängen und im Tiefland, von etwa 200 bis 1.560 m über dem Meer. Je nach Höhe lebt sie in Bromelien oder in Bambuswald, und sie kommt auch in Plantagen mit weniger intensiven Kulturen wie Kaffee vor, aber nicht in dichten Monokulturen. Die Frösche klettern und halten sich sowohl in der Vegetation als auch in der Laubschicht auf. Die Kaulquappen wachsen in kleinen Wasseransammlungen in Bambus, Bromelien und anderen Pflanzen auf, wo sie fressen, was sie finden, z. B. Mückenlarven.

Der Jahresniederschlag im Verbreitungsgebiet liegt zwischen 1.000 und 7.000 mm. Die Jahresmitteltemperatur beträgt etwa 25 °C, mit einem Durchschnitt von ca. 19 °C im kältesten und ca. 29 °C im wärmsten Monat. Die Hochlandformen leben höher als die Tieflandformen und haben vermutlich kühlere Nächte. Die Luftfeuchtigkeit in der Natur ist nicht dokumentiert.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung Mehr lesen: Aufzucht von Kaulquappen

Haltung

DAS TERRARIUM

1-3 *R. sirensis* können in einem Terrarium von 45 × 45 × 45 cm gehalten werden, und ein Paar oder ein Trio kommt auch in 40 × 40 × 40 cm zurecht. Die Art profitiert von etwas zusätzlicher Bodenfläche und dichtem Pflanzenbewuchs, und die große Hochlandform gedeiht am besten in einem großen Terrarium.

Richte mit einer Drainageschicht, einem Bodengrund aus z. B. Pinienrinde, Lavastein oder Baumfarnfasern und einer dicken Schicht welker Blätter ein. Biete grobe Äste zum Klettern und bepflanze dicht mit Javamoos, Kletterpflanzen und Bromelien. Lege schwarze Filmdosen oder ähnliche kleine Behälter als Eiablageplätze und Wasseransammlungen für die Kaulquappen aus. Springschwänze und kleine Asseln im Bodengrund räumen auf und sind zugleich Futter.

Die Art kann ein Leben lang in Gruppen gehalten werden, solange Platz da ist: Rechne mit etwa 19 Litern pro Frosch bei den meisten Formen und etwa 38 Litern pro Frosch bei der Hochlandform. Wenn die Tiere geschlechtsreif werden, kann sich die Stimmung in der Gruppe ändern, und die Weibchen können anfangen, gegenseitig ihre Eier zu fressen, obwohl viele Weibchen ohne Probleme in dieselbe Filmdose ablegen. Halte nur eine Form im Terrarium und mische niemals Formen oder Arten, damit du Kreuzungen vermeidest.

Mehr lesen: Terrarieneinrichtung und bioaktiver Bodengrund

TEMPERATUR

Halte das Terrarium tagsüber bei 21-25 °C und nachts bei 18-21 °C. Die Art verträgt 18-27 °C, gedeiht aber am besten bei 21-24 °C, und Temperaturen über 29 °C sind gefährlich. Die Zucht gelingt oft besser, wenn die Nacht 3-6 Grad kälter ist als der Tag, besonders bei der Hochlandform. Die Angaben für die Gattung insgesamt reichen bis 25-28 °C tagsüber, doch das ist wärmer, als die Art selbst braucht.

Zusätzliche Wärme ist in einem beheizten Wohnraum selten nötig. Stelle das Terrarium niemals in direktes Sonnenlicht, denn die Gefahr der Überhitzung ist groß. Miss mit einem digitalen Thermometer sowohl unten als auch oben. Eine eigentliche Winterruhe ist für die Art nicht dokumentiert.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND SPRÜHEN

Die Luftfeuchtigkeit sollte 80-100 % betragen. Die Art verträgt nur kurzzeitig bis zu 50 %, und nur wenn sie Zugang zu Wasser hat; niedrige Feuchtigkeit ohne Wasser kann rasch tödlich werden. Sprühe täglich, sodass die Feuchtigkeit morgens und abends fast 100 % beträgt und mittags etwas niedriger ist.

Verwende Osmose- oder Regenwasser und sorge für etwas Luftaustausch, damit keine stehende, muffige Luft entsteht.

WASSER UND WASSERQUALITÄT

Eine flache Wasserschale oder eine Bromelie mit Wasser in den Blattachseln genügt. Halte das Wasser 1-2 cm tief, sodass der kleinste Frosch mit Kopf und Oberkörper über Wasser darin sitzen kann. Wechsle das Wasser, wenn es trüb wird, und verwende Osmosewasser, Regenwasser oder entchlortes Leitungswasser. Amphibien nehmen Stoffe über die Haut auf, verwende daher niemals Seife oder Reinigungsmittel im Terrarium; spüle stattdessen mit warmem Wasser.

Das Wasser in Filmdosen und Bromelien mit Kaulquappen soll ruhig stehen, aber regelmäßig gewechselt werden, damit es nicht trüb wird. Die Wassertemperatur folgt der Lufttemperatur.

LICHT UND UVB

R. sirensis ist tagaktiv, und das Licht ist vor allem für die Pflanzen da. Gib 12-14 Stunden Licht am Tag mit Leuchtstoffröhren oder LED und Dunkelheit in der Nacht. Es ist nicht dokumentiert, dass die Art UVB braucht. Entscheidest du dich dennoch für eine schwache UVB-Quelle, sorge für reichlich Schatten, damit die Frösche selbst wählen können.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Das Grundfutter sind kleine Gliederfüßer: flugunfähige Fruchtfliegen (*Drosophila melanogaster*), Springschwänze und kleine Asseln. Erwachsene Tiere nehmen auch die größere *D. hydei* und frisch geschlüpfte Heimchen. Füttere erwachsene Tiere und Jungtiere täglich mit genau so viel, dass bis zur nächsten Fütterung alles aufgefressen ist. Einheimische Ameisen sind als Futter nicht geeignet.

Fruchtfliegen und Springschwänze sind allein keine Vollkost, daher bestäube alle Futtertiere mit einem Vitamin- und Mineralstoffpräparat und folge der Anweisung des Herstellers. Lege die Futterkulturen an, bevor die Frösche einziehen: Die Art ist so klein, dass sie völlig von einer stabilen Versorgung mit Fruchtfliegen und Springschwänzen abhängt.

VERHALTEN UND UMGANG

R. sirensis ist oft scheu und versteckt sich gern, sodass ein dicht bepflanztes Terrarium mit vielen Verstecken am meisten zu sehen bietet. Das Männchen ruft, um ein Weibchen zu einem Eiablageplatz zu locken. Pfeilgiftfrösche haben keinen eigentlichen Amplexus; siehst du zwei Tiere in etwas, das danach aussieht, sind es oft zwei Männchen oder zwei Weibchen im Streit.

Die Art gedeiht in Gruppen, wenn der Platz reichlich ist, doch achte auf Aggression und das Fressen von Eiern, wenn die Tiere geschlechtsreif werden. Die Frösche sollten nicht angefasst werden. Die Haut ist dünn und durchlässig, und Seife und Creme von den Händen können sie schädigen. Muss ein Frosch umgesetzt werden, locke ihn in einen durchsichtigen Behälter.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Erwachsene Weibchen sind deutlich breiter und länger als die Männchen, weil sie so oft Eier legen, und nur das Männchen ruft. Die Geschlechtsreife tritt mit 5-8 Monaten ein. Jungtiere lassen sich nicht geschlechtlich bestimmen, und Jungtiere werden typischerweise im Alter von 2-3 Monaten verkauft. Der sicherste Weg zu einem Paar ist, mit mehreren Jungtieren zu beginnen und sie zueinanderfinden zu lassen.

PAARUNG

Die meisten Formen gehören zu den am leichtesten zu vermehrenden Pfeilgiftfröschen, während sich die Hochlandform als schwer stabil zu vermehren erwiesen hat. Die Art vermehrt sich am besten in Gruppen. Das Männchen ruft, um ein Weibchen zu einem geeigneten Eiablageplatz zu locken, oft einer Filmdose oder einer Bromelie, wo die Eier abgelegt und befruchtet werden. Bei einigen Formen werden die Eier auch in der Laubschicht abgelegt.

Biete mehrere schwarze Filmdosen und Bromelien zur Auswahl und lass die Tiere in Ruhe. Stabile Temperatur mit einer etwas kühleren Nacht, hohe Luftfeuchtigkeit und reichlich Futter sind das Wichtigste. Ein besonderer Auslösereiz in Menschenobhut ist nicht dokumentiert.

EIER UND KAULQUAPPEN

Die Eier werden auf einer glatten Fläche abgelegt, oft in einer Filmdose oder im Wasser einer Bromelie. Die Anzahl hängt von der Form ab: Die Angaben schwanken von 1-3 bis 4-8 Eier pro Gelege, und die Hochlandform legt typischerweise 2-4. Der Kasten zeigt daher 1-8. Das Männchen bewacht die Eier. Die Eier der Hochlandform sind empfindlicher als andere *Ranitomeya*-Eier.

Wenn die Eier schlüpfen, trägt das Männchen die Kaulquappen zu jeweils eigenen Wasseransammlungen, und damit endet die Brutpflege. Nur das Männchen kümmert sich um die Jungen. Kaulquappen, die im Terrarium bleiben, fressen tote Fruchtfliegen, gewöhnliches Kaulquappenfutter und unbefruchtete Eier, wenn diese im Wasser liegen; dass das Weibchen sie gezielt mit Eiern füttert, ist nicht dokumentiert. Lass gern die erwachsenen Tiere Eier und Transport übernehmen und entnimm die Kaulquappen erst danach. Halte sie einzeln in kleinen Behältern mit sauberem Wasser und füttere mit fein gemahlenem Algen- und Fischfutter.

METAMORPHOSE

Die Schlupfzeit ist für die Art nicht speziell dokumentiert; für die Gattung werden 10-14 Tage angegeben, und das zeigt der Kasten. Vom Schlupf bis zur Metamorphose vergehen normalerweise 60-80 Tage. Bei konstant 24 °C begann der Schwanz nach 60-71 Tagen zurückgebildet zu werden, und in der Natur wurden 58 Tage gemessen, daher zeigt der Kasten 58-80 Tage.

Wenn die Vorderbeine hervorkommen, hört die Kaulquappe auf zu fressen. Biete ihr einen leichten Ausstieg aus dem Wasser, z. B. ein Stück Kork auf der Oberfläche, und setze sie in einen Behälter mit feuchtem Landteil um, wenn der Schwanz fast zurückgebildet ist.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die frisch verwandelten Frösche sind klein. Halte sie in einem kleinen, feuchten Aufzuchtbehälter mit welken Blättern, Kork und einer flachen Wasserschale. Füttere täglich mit Springschwänzen und den kleinsten Fruchtfliegen, leicht mit Vitaminen und Mineralstoffen bestäubt. Nach 2-3 Monaten sind die Jungtiere etwa 13 mm lang.

Jungtiere können in einer Gruppe gleich großer Tiere zusammenleben, und die Art kann auch als erwachsenes Tier in der Gruppe bleiben, wenn Platz da ist. Achte auf Aggression und das Fressen von Eiern, wenn die Jungtiere nach 5-8 Monaten geschlechtsreif werden, und teile die Gruppe auf, wenn es nötig wird.

Gesundheit und typische Fehler

R. sirensis ist robust, wenn Temperatur und Feuchtigkeit stimmen, und die meisten Probleme gehen auf die Haltung zurück:

- Wärme über ca. 27 °C, z. B. durch Sonne durch ein Fenster, verursacht Stress, und über 29 °C kann sie tödlich werden.
- Niedrige Feuchtigkeit ohne Zugang zu Wasser kann rasch tödlich werden, während ein viel zu nasses und stehendes Terrarium Hautinfektionen und Schimmel verursacht.
- Futtertiere ohne Vitamin- und Mineralstoffpräparat schwächen die Knochen, besonders bei Weibchen, die viele Eier legen.
- Ein magerer Frosch ohne runden Bauch geht oft auf zu wenig Futter, Parasiten oder Konkurrenz zurück. Prüfe, dass alle Tiere Futter bekommen.
- Kämpfe zwischen Tieren und Weibchen, die gegenseitig ihre Eier fressen, besonders in einer Gruppe ohne genug Platz.

Ein gesunder Frosch hat unversehrte Haut ohne Wunden oder rote, aufgeweichte Stellen, besonders um die Kloake und an der Innenseite der Hinterbeine. Isoliere das Tier und suche rasch einen Tierarzt mit Amphibienkenntnissen auf, wenn es aufhört zu fressen, träge wird oder Wunden oder Schwellungen bekommt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.